

**DER WEG
ZUR
ERHEBUNG**

**DER WEG
ZUR
ERHEBUNG**



DER WEG ZUR ERHEBUNG

Der Muslim sieht in seine Welt, die islamische Welt, die sich heute in nahezu fünfzig machtlose, den außenpolitischen Interessen der Großmächte ausgelieferte Staatsgebilde aufgesplittert hat. Schon oberflächliche Blicke eröffnen ihm eine für jeden Anhänger des Islam bedrückende Realität. So begann sich bereits vor mehreren Jahrhunderten eine umfassende Dekadenz breitzumachen, im Zuge derer sich schleichend geistige Trägheit und ein allgemeines Desinteresse an den politischen Machenschaften der jeweiligen Machthaber in den Köpfen der Muslime einnisteten. Es kam zu einer Unfähigkeit, auf wissenschaftlich-technischer Ebene irgendwelche Leistungen hervorzubringen, verbunden mit einer ökonomischen Verarmung des Großteils der muslimischen Länder, der zufolge die Grundbedürfnisse von Millionen Muslimen nicht einmal annähernd befriedigt werden können. Dies führte zu Hunger, Not und weit verbreitetes Leid.

All das und vieles Unerfreuliche mehr ergibt zusammengesetzt ein trauriges Bild von der Gegenwart der islamischen Welt. Ein Bild, das trotzdem kaum in der Lage ist, das Ausmaß des geistig-kulturellen Verfalls und der extremen materiellen Rückständigkeit widerzugeben, die sich am niedrigen wissenschaftlichen und technologischen Niveau unserer Länder deutlich manifestiert. Auch das Ausmaß der politischen und wirtschaftlichen Ergebenheit unserer Regenten unter den Willen des westlichen Neoimperialismus kommt bei dieser Darstellung deutlich zu kurz. Die hegemoniale Stellung, die dem islamischen Staat als die einzige Großmacht der damaligen Welt über ein ganzes Jahrtausend gesichert war, ist

schon lange verweht, und die heutigen Staaten der islamischen Welt haben nicht mehr den geringsten Einfluss auf der Bühne der Weltpolitik zu verzeichnen. Vielmehr haben sich unsere Regierungen zu einem Spielball westlicher Großmachtinteressen degradieren lassen und können - realistisch betrachtet - nicht einmal von ihrem Recht auf politische Selbstbestimmung Gebrauch machen. Ebenso ist von der einstigen kulturellen, in ihrer Vielfalt weite Bereiche des Denkens und der Wissenschaft umfassenden Blüte der Muslime nicht mehr als die historische Erinnerung an eine vergangene Epoche geblieben.

Kurzum, die islamische Welt - einst alle Bereiche des kulturellen, politischen und ökonomischen Lebens vieler asiatischer, afrikanischer und europäischer Völker prägende und dominierende Macht - präsentiert sich heute in einem bedauernden und mitleiderregenden Zustand umfassender Dekadenz und Schwäche. Irritiert und gleichzeitig beeindruckt von der glitzernden Oberfläche des Okzidents hat sie sich ihrer islamischen Weltanschauung und Lebensweise weitgehend entfremdet und versucht krampfhaft, den westlichen Lebensstil zu imitieren, seine wissenschaftlichen, technologischen und industriellen Errungenschaften zu kopieren, in der Hoffnung, so einen Weg zu finden, der sie aus dem Sumpf der Rückständigkeit und weltpolitischen Bedeutungslosigkeit führt.

Hiermit sind wir auch schon beim Thema dieses Aufsatzes angelangt: Der Weg aus der Dekadenz der islamischen Welt hin zu ihrer Erhebung. Nicht selten wurde die Behauptung aufgestellt, die Erhebung einer Gesellschaft auf allen Ebenen ihres Daseins habe ihren Ursprung in den wirtschaftlichen Möglichkeiten des betreffenden Landes, d. h. in seinem Reichtum an natürlichen Ressourcen. Eine These, die sich schon rein durch die Tatsache widerlegen lässt, dass Länder

wie Kuwait oder andere Golfscheichtümer, die aufgrund ihrer großen Erdöl- und Erdgasvorkommen zweifelsohne zu den reichsten Staaten der Erde zählen, zugleich zu deren rückständigsten und lethargischsten gehören, was die Fähigkeit zur selbständigen und unabhängigen Aufwärtsentwicklung und kreativen Aktivität auf wissenschaftlicher und geistiger Ebene angeht. Denn der unvergleichliche Luxus der Moderne, der sich dem Beobachter in diesen Ländern bietet und der in seiner Übertriebenheit selbst in den meisten Ländern der westlichen Hemisphäre nicht vorzufinden ist, dieser Überfluss an Luxus und Reichtum stammt nicht einmal in seinen primitivsten Elementen aus jenen Scheichtümern selbst. Vielmehr handelt es sich um einen Wohlstand, der zur Gänze in Form westlicher Güter und Dienstleistungen importiert und mit den Einnahmen aus dem Ölexport finanziert wurde. Die Emirate und ähnliche Staaten wären ohne die maschinellen Anlagen des Westens und seiner fachmännischen Anleitung nicht einmal zur Gewinnung und Förderung des in der Wüste vorkommenden Erdöls in der Lage. Andererseits zeugen Länder wie z. B. Japan von der Möglichkeit, sich trotz äußerster Knappheit der eigenen Ressourcen zu einer den Wohlstand der eigenen Bevölkerung sichernden und die Weltmärkte dominierenden Wirtschaftsgroßmacht zu entwickeln.

Auch die von den Vereinten Nationen - dem Sprachrohr der westlichen Industrienationen und Vertreter ihrer internationalen Interessen - weltweit verkündete Notwendigkeit der Einschränkung des Bevölkerungswachstums in der Dritten Welt kann nicht die Ursache des Aufstiegs bedeuten. Die UNO, deren jüngste Vergangenheit ganz deutlich ihre Instrumentalisierung zur Verwirklichung der hegemonialen Bestrebungen der westlichen Welt in allen Erdteilen unter Beweis gestellt hat, verliert zu Recht an Glaubwürdigkeit, wenn sie sich nun - neben ihrem Dasein als Werkzeug des Neoimperialismus - als um die Probleme der Dritten Welt besorgte und

an ihrer Lösung interessierte Weltorganisation präsentiert. Die durch die UNO vertretenen sog. "bevölkerungspolitischen" Ziele des Westens sind alles andere als humanitärer Natur. Doch die Erörterung dieser Problematik soll nicht Thema dieses Aufsatzes sein. Es soll lediglich darauf hingewiesen werden, dass die Bevölkerungsdichte vieler westeuropäischer Industrienationen z. B. die der Volksrepublik China bei weitem übersteigt. Nichtsdestotrotz wurden Frauen in China aus Furcht vor einer "Bevölkerungsexplosion" nicht selten einer Zwangssterilisierung oder Zwangsabtreibung unterzogen, um dadurch die Regierungsträume von der Einkindfamilie zu realisieren. Hingegen werden in Ländern wie der BRD, Österreich oder der Schweiz durch Kindergeld, Familienbeihilfen und Karenzurlaub für die Frauen Anreize geschaffen, mehr Kinder zu gebären. Würde ein geringes Bevölkerungswachstum fortschrittssichernd wirken, würden die Industrienationen sicherlich nicht Schritte unternehmen, um ihre Bevölkerung ständig zu vergrößern. Und die Behauptung, große Teile Chinas sowie anderer Drittweltländer eigneten sich nicht zur Besiedlung, stellt, bei den heutigen technologischen Möglichkeiten, keine sehr glaubwürdige Rechtfertigung dar.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass das Erwachen und die Erhebung eines Volkes ihre Wurzeln und Beweggründe in einem ganz anderen, nicht primär mit der ökonomischen Problematik in Verbindung stehendem Bereich haben. Es geht um die Frage der Ideologie. Erst das Entstehen einer Ideologie in einem Volk und ihre bewusste Akzeptanz und Internalisierung - also Verinnerlichung derselben seitens eines Großteils der Bevölkerung - bewirkt den allgemeinen und umfassenden Aufstieg einer Gesellschaft, und zwar ungeachtet der Frage nach der Richtigkeit oder Falschheit dieser Ideologie. Bevor wir jedoch zur Erklärung und Begründung dieses Ge-

dankens übergehen, wollen wir zunächst den Begriff der Ideologie, der hier mangels einer besseren Verwendung finden soll, im gegebenen Kontext erklären.

Unter Ideologie ist hier eine essentielle Idee zu verstehen, aus der eine Methode zur Realisierung der angestrebten Ziele im Leben hervorgeht. D. h. sie besteht aus einer grundlegenden Überzeugung, die auf die für den Menschen bedeutende Frage nach Ursprung, Sinn und Ziel seines Lebens antwortet und die zum Maßstab und Leitgedanken für alle seine weiteren Gedanken und Handlungen wird. Und dieser Grundüberzeugung muss ein System entspringen, das die individuellen, gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Probleme zu lösen vermag.

Von dieser Definition ausgehend finden wir in der heutigen Welt lediglich drei Ideologien vor: den Kapitalismus, den Kommunismus und den Islam. Den ersten beiden ist gemein, dass es Staaten gibt, die als ihre Träger fungieren. Dies trifft auch noch für den vom Aussterben bedrohten Kommunismus zu; hingegen findet sich der Islam in keinem Staatsgebilde verwirklicht vor. Es handelt sich in seinem Falle um eine Ideologie, die lediglich in den Köpfen seiner denkenden und bewussten Anhänger existiert - noch fern davon im Felde der Realität eine bedeutende Rolle zu spielen.

Bevor das Zeitalter der Aufklärung seinen Siegeszug in den Ländern Europas antrat, war das Abendland jahrhundertlang in die tiefe Finsternis des Mittelalters versunken, unfähig seinen Völkern auch nur den Anstoß des Erwachens aus ihrer kulturellen Ohnmacht zu verleihen. Die geistige Dekadenz und der materielle Verfall webten, ihrem Wesen entsprechend, in allen Bereichen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens des europäischen Kontinents. Verursacher dieser Rückständigkeit war das mittelalterliche Christentum, das durch die Institution der Kirche weite Bereiche des privaten

und politischen Daseins der Europäer dominierte. Das Christentum selbst konnte nie die Erhebung der ihm anhängenden Völker erwirken, da es sich im Falle dieser Religion um keine Ideologie im oben definierten Sinne handelt. Sie gibt dem Menschen zwar eine Antwort auf die Frage nach der Herkunft des Universums, des Menschen und des Lebens, nach deren Sinn und Zweck sowie deren Ausgang. Sie besitzt also eine Grundüberzeugung. Aus dieser geht jedoch kein umfassendes System zur Lösung der anfallenden und sich mit dem Vorranschreiten der Zeit teilweise erneuernden Probleme menschlicher Gesellschaften hervor.

Erst als die Aufklärung in die europäische Geschichte einzog, zeichnete sich ein Erwachen des abendländischen Geistes ab, dem sehr bald ein rapider Fortschritt und eine Erhebung jener europäischen Gesellschaften folgten, die mit diesem Geiste in Berührung kamen und seine Gedanken zur Grundlage der Gestaltung ihrer Zukunft machten. Der Leitgedanke der Aufklärung war das vehemente Eintreten für die Trennung von Staat - bzw. öffentlichem Leben - und Religion. Mit anderen Worten war es die Idee des Säkularismus. Der Mensch stand nunmehr im Mittelpunkt des Universums und nicht mehr Gott, wie es die Kirche zuvor noch vertreten hatte. Er (der Mensch) ist es, der sich - am materiellen Nutzen orientierend - seine Ziele steckt und seine Systeme formt. Als wesentliche Idee und Ergebnis dieser neu angebrochenen Epoche kristallisierte sich langsam das kapitalistische Wirtschaftssystem heraus, das sich schon bald zu einem imperialistischen Faktor internationaler Tragweite entwickeln sollte. So wurde die Politik der westlichen Länder - im Grunde genommen war es fast ihr gesamtes Staatsgefüge - den ökonomischen Interessen der Kapitalisten nahezu gänzlich untergeordnet. Auch heute ist dies noch der Fall. Aufgrund dieser wirtschaftlichen Dominanz in der Politik und der Tatsache, dass der Regierungskurs der westlichen Industrienationen

letztlich von finanzkräftigen Organisationen bestimmt wird, spricht man von der „kapitalistischen Ideologie“, wobei hier eine umfassende Idee mit ihrem hervorstechendsten Merkmal bezeichnet wird. Der Erfolg dieser Ideologie wird durch die bis in die Gegenwart anhaltende politische und ökonomische Hegemonie des Westens bestens belegt.

Ein ähnliches Bild präsentiert sich bei der Betrachtung jener Völker, die mit dem Kommunismus in Berührung kamen und seine Ideen zur Basis ihres Denkens und Handelns machten. Das abgelegene Russland, an dem die Entwicklung des übrigen Abendlandes weitgehend vorübergegangen war und dessen politische und wirtschaftliche Missstände einen fruchtbaren Boden für das kommunistische Gedankengut bildeten, erlebte im 20. Jahrhundert eine unverhoffte Wandlung. Nach einer langen Zeit der kulturellen Trägheit und generellen Rückständigkeit machte Russland - und mit ihm die gesamte Sowjetunion, die ja den größten Staat der Welt verkörperte - mit Hilfe der kommunistischen Ideologie einen weiten Sprung ins Zeitalter technologischen Fortschritts. Diesem war auch der europäische Ostblock angeschlossen. Die UdSSR entwickelte sich neben den USA zu einer Supermacht, die weite Teile der Welt beherrschte. Ihre Völker erlebten einen geistigen und materiellen Aufstieg, wenn auch nicht in dem Maße - vor allem was den Wohlstand der Bevölkerung betraf - wie es im Westen der Fall war.

Mit noch mehr Deutlichkeit lässt sich die Richtigkeit dieses Gedankens an der Geschichte des Islam aufzeigen. Die teils sesshaften, teils nomadisierenden Völker der arabischen Halbinsel hatten während ihrer gesamten historischen Entwicklung seit Besiedelung dieser Region keine bedeutende Rolle in der Geschichte der Menschheit gespielt. Die Araber waren über Jahrhunderte hinweg in zahlreiche, meist einan-

der feindlich gesinnte, kulturell rückständige Stämme zersplittert, die im Schatten der beiden damaligen Großreiche, des sassanidischen Persiens und des byzantinischen Ostroms, ihr Dasein fristeten. Sie wagten es nicht einmal davon zu träumen, eines Tages als geeinte Macht über die Grenzen der Halbinsel hinaus das Schicksal dieser beiden Großreiche zu lenken, ja sogar zu besiegeln.

Doch eben dies wurde bereits im ersten Jahrhundert nach der *hiğra*¹ zur Realität. Der Islam, der sich in den Geistern und Herzen der frühen Muslime als die einzig wahre, die innere Zufriedenheit des Individuums hervorrufende und alle Bereiche des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens regelnde Ideologie verankert hatte, verlieh ihnen die Kraft, innerhalb weniger Jahrzehnte einen Staat zu schaffen, der sich in seiner Ausdehnung von den Küsten des Atlantiks bis zu den Grenzen Chinas sowie über das südliche Europa, Nordafrika und Zentralasien hinaus erstreckte. Ein Staat, dessen kulturelle Blüte allen Völkern zuteilwerden sollte, die mit dem Geiste des Islam positiv in Berührung kamen. Über ein ganzes Jahrtausend lang konnte sich dieser Staat als die einzige Großmacht ihrer Zeit auf der Bühne der Weltgeschichte behaupten. Die Größe und kulturelle Bedeutung der Muslime in den vergangenen Jahrhunderten und die unvergleichlich rasche Ausweitung des islamischen Staates ist jedem Kenner der Geschichte ein Begriff, so dass in diesem Zusammenhang nicht weiter darauf eingegangen werden muss.

Diese kurze Betrachtung der drei erwähnten Ideologien zeigt uns, wie rasch sie - gekoppelt mit dem gesellschaftspolitischen Verständnis und Interesse der sie tragenden und vertretenden Völker - eine umfassende und bereichernde

¹ Auswanderung des Propheten (s) nach Medina, wo er den ersten islamischen Staat gründete. Dieses Ereignis markiert den Beginn der islamischen Zeitrechnung.

Vorwärtsentwicklung erwirken konnten. An dieser Stelle seien die notwendige politische Wachsamkeit und der erforderliche Wille eines Volkes zur Änderung der herrschenden, bedrückenden Verhältnisse hervorgehoben. Denn solange sich die Ideologie nicht in den Köpfen eines Großteils der Menschen des Landes gefestigt hat und somit das Verständnis der politischen Vorgänge und der Wille zum politischen Handeln nicht entstanden sind, kann es keine Erhebung geben - ganz gleich wie kraftvoll eine Ideologie auch sein mag. Mit dem politischen Verständnis und Handeln der Menschen ist jedoch nicht das Begreifen der Feinheiten inner- und zwischenstaatlicher Vorgänge und Beziehungen gemeint, sondern das allgemeine Verständnis politischer Ziele und Intrigen der Machthaber. Wie schon eingangs erwähnt, bewirkt die Ideologie eine Erhebung der Gesellschaft - ganz gleich, ob es sich um eine richtige oder falsche Ideologie handelt. Ihre Korrektheit oder Falschheit haben jedoch einen entscheidenden Einfluss auf die Dauerhaftigkeit, die Effektivität und den Grad dieser Erhebung. Da die Ideologie ja die Grundlage des auf ihr errichteten soziokulturellen Überbaus verkörpert, führt ihre Fehlerhaftigkeit zu einer fehlgeleiteten Entwicklung des gesamten individuellen und gesellschaftlichen Schaffens und letztlich zur Unzufriedenheit und Glücklosigkeit der betroffenen Menschen. Diese Tatsache ist in der bedrückenden Realität der kapitalistischen und kommunistischen Gesellschaften, selbst zu Zeiten ihrer kulturellen Blüte und weltpolitischen Dominanz, klar ersichtlich.

Der Islam, für uns Muslime die einzig wahre Ideologie, hat im Verhältnis zum Kapitalismus und Kommunismus einen unvergleichlich bedeutenderen Aufstieg seiner Völker bewirkt. Es stellt sich jedoch die Frage, wie die Richtigkeit oder Fehlerhaftigkeit einer Ideologie im Vorhinein zu erkennen ist.

Die Ideologie kann sich entweder in den Köpfen eines oder

mehrerer Denker entwickeln oder aber dem Menschen von Gott offenbart werden. Nun ist der Denker, so genial er auch sein mag, den sozialen und temporären Um- und Zuständen seiner Umgebung ausgesetzt und kann seine Gedanken nur im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Informationen und Erkenntnisse entwickeln. Gott hingegen, der Schöpfer des Menschen und allen Daseins, der nicht in den räumlichen und zeitlichen Dimensionen eingegrenzt und keinerlei Einflüssen ausgesetzt ist und der in seiner Absolutheit den Menschen und dessen Realität genau erfasst, kann diesem eine in ihrem Ursprung und ihrer Überlieferung der Fehlerhaftigkeit nicht unterworfenen Ideologie bieten, die ein ideales und zeitloses System zur Bewältigung seiner individuellen und gesellschaftlichen Probleme beinhaltet. Darüber hinaus erweist sich die Mangelhaftigkeit einer im Kopfe des Menschen entstandenen Ideologie an Hand ihrer Disharmonie und Widersprüchlichkeit zu den natürlichen Veranlagungen, die das Wesen des Menschen ausmachen. Diese Widersprüchlichkeit lässt sich im Kommunismus und Kapitalismus sehr deutlich erkennen. Ersterer versuchte, die religiösen Gefühle der Menschen gänzlich zu unterdrücken und leugnete die spirituelle Komponente des Daseins, als er Universum, Leben und Mensch als zufällige Erscheinungsbilder der Materie bezeichnete, die sich aufgrund der ihr (der Materie) inwohnenden Dialektik entwickelt haben. Darüber hinaus verwehrte er dem Menschen das Recht auf privaten Besitz und wandte sich so gegen den Selbsterhaltunginstinkt des Menschen, zu dessen Erscheinungsformen das Streben nach Privatbesitz gehört.

Der Kapitalismus beging seinerseits einen ähnlichen Fehler, als er in Reaktion auf die extreme Ausrichtung des mittelalterlichen Christentums dem spirituellen Bereich (in Staat und Gesellschaft) jeglichen Wert absprach und sich rein und ausschließlich den Genüssen des materiellen Lebens hingab,

in der Hoffnung, durch die Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse des Menschen die Glückseligkeit der europäischen Völker zu sichern. Jedoch führte diese Einstellung dazu, dass aus marktwirtschaftlichen Überlegungen heraus immer größeres materielles Verlangen den Menschen anerzogen wurde, um dadurch neue Märkte zu erschließen und den Absatz neuer Produkte zu gewährleisten. Dies wiederum lässt im Konsumenten – auch nach Verwirklichung all seiner materiellen Ziele - ein noch größeres Bedürfnis nach Produkten entstehen, die zu erlangen jedoch immer schwieriger wird, so dass sich das Leben nur mehr um die Jagd nach materieller Besserstellung dreht. Dass es damit allein aber nicht getan ist, zeigt sich immer deutlicher am Frust und der Unzufriedenheit vieler finanziell und wirtschaftlich bessergestellter Gesellschaftskreise im Westen. So suchen sie – fernab von der materiellen Welt - die Befriedigung ihrer spirituellen Bedürfnisse vor allem in fernöstlichen Religionen und Lebensweisen. Oder sie flüchten - um ihre Welt zumindest für einige Stunden vergessen zu können - in den Sumpf von Alkohol und anderen Drogen. Auch diese Ideologie widerspricht somit der natürlichen Wesenheit des Menschen, zu der eben auch das spirituelle Verlangen zählt.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die Ursache der anhaltenden und sich kontinuierlich verschlimmernden Rückständigkeit der Muslime in der Gegenwart primär darin begründet liegt, dass sie den Islam bislang nicht zur Gänze erfasst, d. h. ihn nicht als Ideologie und die Ideologie nicht als den Faktor ihres Aufstiegs begriffen haben. Der Islam stellte noch vor weniger als zwei Jahrzehnten in den Augen der überwiegenden Mehrheit der Muslime eine Religion dar, die wie jede andere auch in ein säkulares System eingebettet werden kann. Lediglich gewisse Unterschiede in der Gottesauffassung, eine Reihe von theologischen Fragen und die ri-

tuellen Praktiken seien zu beachten. Seine nicht selten äußerst frommen Anhänger verloren sich oft in der übertriebenen Praktizierung der Riten und der Betonung jener religiösen Handlungen, deren Verrichtung Allah den Gläubigen nur empfohlen hat, ohne den Bereich der politischen, ökonomischen und sozialen Normen zu kennen oder kennen zu wollen, die der Erhabene in Staat und Gesellschaft zu realisieren geboten hat. Die zahlreichen Gesetze, welche die innen- und außenpolitischen Beziehungen regulieren, die Vorschriften, dem inner- und zwischenstaatliche wirtschaftliche Transaktionen unterliegen, die Normen, die den gesellschaftlichen Bereich regeln und deren Implementierung Allah den Muslimen in Koran und Sunna verpflichtend auferlegt hat, finden heute in den seltensten Fällen Anwendung. Viele fromme Muslime waren und sind teilweise heute noch nicht einmal von der Notwendigkeit bzw. der Möglichkeit überzeugt, die islamischen Gebote in diesen Bereichen realisieren zu müssen bzw. realisieren zu können. Sie sprachen sich, geprägt vom europäischen Leitgedanken des Säkularismus, für eine Zurückdrängung des Islam in den häuslichen Raum und in die Moschee aus. Es wurde ihm lediglich zugebilligt, in den Angelegenheiten der allgemeinen Wohlfahrt, der seelischen Betreuung und der aus Spendengeldern finanzierten Unterstützung von Armen und Mittellosen aktiv zu werden. Kurzum, dem Islam wurde lediglich zugestanden, karitative Aufgaben zu übernehmen - sozusagen eine Art „besseres Christentum“ zu sein. Er wurde nicht als eine umfassende soziale Ordnung angesehen, die ein unvergleichliches System zur Behandlung der Probleme des Individuums und der Gesellschaft beinhaltet, sondern als eine amputierte, ihrer revolutionären Kraft zur Veränderung beraubte Religion verstanden, die auf der politischen Ebene keine Stimme haben sollte. Und eben dieses irrige Verständnis der Muslime in Bezug auf ihre islamische

Überzeugung, verbunden mit ihrer politischen Bewusstlosigkeit, ist die Ursache für die Rückständigkeit und Dekadenz der gesamten islamischen Welt.

Obwohl der eben beschriebene Zustand nach wie vor auf viele Muslime zutrifft, hat sich doch seit Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts eine deutliche Änderung vollzogen. Täglich mehren sich die hoffnungsvollen Anzeichen, die darauf hinweisen, dass die ersten Schritte auf dem Weg der Erhebung vollzogen wurden: Das allgemeine Interesse der Umma am politischen Islam beginnt wieder zu erwachen und die den Islam tragenden Völker erlangen Schritt für Schritt ihr schon seit Jahrhunderten verlorenes politisches Bewusstsein wieder. Sie setzen sich zunehmend aktiv für die Beseitigung der verknöcherten, mit dem Islam in keinsten Verbindung stehenden Machtstrukturen ein. Immer mehr Muslime begreifen den Islam als die alle Bereiche ihres privaten und öffentlichen Lebens dominierende Ideologie und sind bestrebt, ihn zur Grundlage und zum einzigen Maßstab aller politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Entscheidungen und Handlungen zu machen.

Die rasche Ausbreitung eines umfassenden Islamverständnisses, gepaart mit einer Rückkehr der Muslime zu den ursprünglichen islamischen Prinzipien und die damit einhergehende Akzeptanz Allahs als den alleinigen Souverän, dessen offenbarer Wille in Koran und Sunna die Grundlage jeglichen muslimischen Verhaltens und Handelns darstellt, scheinen nicht mehr in weiter Ferne zu sein. Diese noch bevorstehende Entwicklung wird auch in Aussprüchen des Propheten (s) aufgezeigt, die besagen, dass der Islam und die Muslime nach dem geistigen und materiellen Verfall der islamischen Welt ihre einstige Größe und Würde wiedererlangen werden, sobald sie beginnen, umzudenken, und sich dem Islam als Leitgedanken und Lebensordnung wieder zuwenden.

«إن الدين بدأ غريباً ويرجع غريباً، فطوبى للغرباء الذين يصلحون ما
أفسد الناس من بعدي من سنتي»

Wahrlich, fremd hat der *dīn*² begonnen und fremd wird er wieder zurückkehren. Heil also den Fremden, die das richten, was die Menschen nach mir von meiner Sunna verdorben haben.³

² Arabische Bezeichnung für die Lebensordnung des Islam

³ Der Hadith wurde von 'Amr ibn 'Auf ibn Zaid ibn Miḥa al-Muzanī tradiert, und von Abū 'Īsā als *ḥasan* eingestuft.